

Der Hafner muss klimaneutral werden

Es gibt keine zweite Welt, wir müssen jetzt handeln. Dies sagte Claudia Roth, ehemalige Vorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen in ihrer Rede beim Neujahrsempfang der Freien Grünen Liste und der Grünen bezüglich des dramatischen Klimawandels. Und auch Mojib Latif, bekannter Klimaforscher, sagte neulich: „Es bleibt nicht mehr viel Zeit, um den Klimawandel zu stoppen.“ Und eigentlich ist es ein Armutszeugnis für die Politik, dass ein 15-jähriges Mädchen namens Greta Thunberg kommen muss, um der ganzen Welt zu sagen, dass es so mit dem Klimawandel nicht mehr weiter geht. Toll, dass Greta Thunberg (und mittlerweile ganz viele Schüler, letzten Freitag auch in Konstanz!) das tut, aber eigentlich muss die Politik handeln.

Das alles sind unmissverständliche Aussagen, die jedem und vor allem jeder Kommune zu denken geben sollten, denn wo wird Energie verbraucht: in jedem Haus, in jedem Gebäude einer Kommune. Also sind die Kommunen es, die jetzt handeln müssen.

Konstanz tut schon einiges, aber es gibt noch sehr viel Luft nach oben. Dass der Antrag der FGL für Solarpflicht auf den Dächern aller Neubauten (leider mit der Einschränkung, dass die Dachfläche größer als 100 qm groß sein muss) durchging, war ein Meilenstein für Konstanz. Doch wir müssen größer denken: die FGL hat jetzt den Antrag gestellt, dass der komplette Hafner energieautark, sprich klimaneutral werden soll. Das heißt, dass der neue Stadtteil Hafner alle Energie, die er verbrauchen wird, selber herstellen muss. Das ist eine große Aufgabe, aber sie ist machbar. Ein paar Hegaugemeinden machen es vor.

Mauenheim ist schon seit über 10 Jahren energieautark, stellt seine Energie also selber her. In der Vergangenheit hatte die FGL schon Anträge gestellt, dass man überlegen sollte, ob nicht kleinere Quartiere oder Teilgemeinden (Oberdorf, Dingelsdorf) energieautark werden könnten. Das wurde auch damit abgelehnt, dass es unheimlich aufwändig wäre, die Infrastruktur im Nachhinein zu schaffen (Rohre und Leitungen z.B. für Nahwärme). Beim Hafner hat man jetzt die Chance, die Infrastruktur von Vornherein einzuplanen und realisieren zu können. Dieses Argument fällt also weg. Auch kann man gleich Flächen ausweisen für Blockheizkraftwerke, für ein Solarfeld, für eine Biogasanlage etc. Diese Chance, die ein neuer Stadtteil bietet, gibt es nur ganz selten. Lasst sie uns angehen. Unsere Kinder verstehen sonst die Welt nicht mehr. Zu Recht.